

LANDTAG INTERN

INFORMATIONEN FÜR DIE BÜRGERINNEN UND BÜRGER

52. Jahrgang · 17. Wahlperiode · Sonderausgabe · 17. August 2021

**75
JAHRE**



**NORDRHEIN
WESTFALEN**

„Die Demokratie ist uns nicht in den Schoß gelegt. Welch hohen Stellenwert sie hat, aber auch wie fragil sie ist, das erleben wir täglich. Im eigenen Land, aber auch, wenn wir unseren Blick hin zu anderen Staatsformen lenken. Sie zu erhalten, sie zu würdigen und jeden Tag respektvoll zu praktizieren, dazu will ich meinen unbedingten Beitrag leisten.“



Bereits seit der Konstituierung des Parlaments am 2. Oktober 1946, im Düsseldorfer Opernhaus, prägen die Herausforderungen der Parlamentarischen Demokratie das Leben und Zusammenleben in Nordrhein-Westfalen.

In diesem besonderen Jahr 2021 begehen wir das 75. Jubiläum des Landtags. Ein erfreulicher Anlass, auf die Entwicklung des Parlamentarismus in unserem Land und auf das parlamentarische Wirken der durch die Bürgerinnen und Bürger gewählten Abgeordneten zurückzublicken.

Auch die vorliegende Sonderausgabe der Parlamentszeitschrift „Landtag Intern“ leistet dazu in Texten und Fotos einen Beitrag. Sie beleuchtet unter anderem die Entstehungsgeschichte des Landtags und unseres freiheitlich-demokratischen Rechtsstaats 1946 – unmittelbar nach den verheerenden Jahren des menschenverachten-

den NS-Terrors und den zerstörerischen Folgen des Zweiten Weltkriegs. Die Ausgabe enthält außerdem einen Ausblick auf die kommende Jubiläumsausstellung der neuen Stiftung „Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen“. Die Vorsitzenden der aktuell fünf Landtagsfraktionen kommen zur Vergangenheit, zur Gegenwart und zur Zukunft Nordrhein-Westfalens zu Wort. Und Prominente erläutern, was sie persönlich mit unserem Land verbinden.

Der Rückblick auf die Parlamentsgeschichte anlässlich des Jubiläums ist vielleicht gerade jetzt, in der Pandemie, ein „Mutmacher“. Denn auch in Krisenzeiten kommt der Landtag der Aufgabe nach, für die ich mich seit Beginn meiner Amtszeit besonders starkmache: ein transparentes Parlament zu sein und demokratisches Handeln nach außen zu projizieren. Immer wieder deutliche Zeichen zu setzen, ein offenes Haus für Alt und Jung zu

Fotos: Schälte



INHALT

sein und vor allem, die Menschen in unserem Land mitzunehmen.

Herzlich gratuliere ich unserem Parlament zum 75. Jubiläum und danke allen Abgeordneten, den ehemaligen wie den aktuellen, für ihren Einsatz sowie für ihr tägliches, persönliches Engagement im Sinne einer lebhaften und damit zukunftsfesten Demokratie, im Sinne der Sicherung unseres Friedens.

In Verbundenheit
Ihr



André Kuper MdL
Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen

<u>Vorwort</u>	S. 2
<u>Die Gründung von Land und Landtag</u>	S. 4
<u>Prominente und „ihr“ Nordrhein-Westfalen</u>	S. 6
<u>„Unser Land“ – eine Ausstellung zum Landesjubiläum</u>	S. 8
<u>NRW – gestern, heute, morgen</u>	S. 10
<u>Rückblick: Was passierte 1946?</u>	S. 12
<u>Rätselreise durch Nordrhein-Westfalen</u>	S. 14
<u>Vom Gummistempel zum Landeswappen</u>	S. 18
<u>Statistik: NRW früher und heute</u>	S. 20
<u>Programm zum Landesjubiläum</u>	S. 22
<u>Wege der parlamentarischen Demokratie</u>	S. 24

Leserservice und kostenloses Abonnement

Sie sind umgezogen und haben eine neue Adresse oder möchten Landtag Intern kostenfrei abonnieren?

Dann wenden Sie sich bitte postalisch, telefonisch (montags bis freitags, 9 bis 16 Uhr) oder per E-Mail an die Öffentlichkeitsarbeit des Landtags NRW, Telefon (0211) 884-2442, landtag-intern@landtag.nrw.de.

Vielen Dank! Ihre Landtag-Intern-Redaktion

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, André Kuper, Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf, Postfach 10 11 43, 40002 Düsseldorf

Redaktion (red): Wibke Busch (wib, V.i.S.d.P.), Michael Zabka (zab), Thomas Becker (tob), Sonja Wand (sow), Bernd Schälte (bs, Bildredaktion); Telefon (0211) 884-2472 (zab), 884-2442 (wib), 884-2304 (tob), 884-2064 (sow), 884-2309 (bs), landtag-intern@landtag.nrw.de

Redaktionsbeirat: Parlamentarische Geschäftsführer/-innen: Matthias Kerkhoff (CDU), Sarah Philipp (SPD), Henning Höne (FDP), Mehrdad Mostofizadeh (Grüne), Andreas Keith (AfD), Pressesprecher/-innen: Dirk Michael Herrmann (CDU), Andreas Hahn (SPD), Nadja Wilkins (FDP), Désirée Linde (Grüne), Michael Schwarzer (AfD).

Redaktionsschluss: Freitag, 13. August 2021, 11.30 Uhr

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten. Kürzungen oder Veränderungen der Beiträge sind nicht zulässig.

Die Beiträge aus der Rubrik „NRW – Gestern, Heute, Morgen“ liegen in der alleinigen Verantwortung der jeweiligen Fraktion.

Ein Nachdruck dieser Beiträge ist nur mit Zustimmung der jeweiligen Fraktionspressestelle und bei entsprechender Quellenangabe möglich.

Eine Verwendung für die eigene Öffentlichkeitsarbeit von Parteien, Fraktionen, Abgeordneten oder Wahlbewerberinnen und -bewerbern – insbesondere zum Zwecke der Wahlwerbung – ist unzulässig.

Auflage: 30.000

Titelbild: Zodar/Shutterstock

Satz: de haar grafikdesign, Köln · www.dehaar.de

Herstellung und Versand: reha gmbh zur beruflichen und sozialen Teilhabe von Menschen mit Behinderung, Dudweilerstraße 72, 66111 Saarbrücken

Internet-Adressen: www.landtagintern.de, www.landtag.nrw.de

Landtag Intern wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Weitere Hinweise



www.landtagintern.de

„Wendepunkt der Geschichte“ – die

23. August 2021 – Kronjuwelhochzeit. So wird das Jubiläum genannt, wenn Ehepaare auf 75 Jahre gemeinsame Zeit zurückschauen können. Ein Jubiläum, das nur die wenigsten Paare erleben dürfen. Rheinländer und Westfalen feiern dieses außergewöhnliche Jubiläum in diesem Jahr gemeinsam mit den Lippern. Sie stießen vor 74 Jahren zu dieser „Verbindung“ hinzu.

Und Ehe darf man hier wörtlich nehmen. Als die britische Besatzungsmacht am 23. August 1946 den nördlichen Teil der früheren preußischen Provinz Rheinland und die frühere preußische Provinz Westfalen durch die „Verordnung Nummer 46“ zum Bundesland Nordrhein-Westfalen zusammenschloss, nannte sie dies „Operation Marriage – Operation Hochzeit“.

Die Landesgründung war kein rauschendes Fest, sondern ein nüchterner Akt. Und dies aus

gutem Grund: Der Zweite Weltkrieg, der Millionen Menschen das Leben gekostet hatte, war gerade einmal gut ein Jahr vorüber. Deutschland lag am Boden, auch moralisch – nach zwölf Jahren NS-Diktatur und dem Menschheitsverbrechen der Shoah, dem bis zu 6,3 Millionen europäische Jüdinnen und Juden zum Opfer gefallen waren. Die Menschen hungerten. Die Städte waren zerbombt. Es fehlte an Wohnraum. Millionen Flüchtlinge mussten aufgenommen werden.

Die Entscheidung der Briten zur Gründung des Landes war wahrhaft historisch: Nach den Gräueln des Krieges, die Hitler-Deutschland über die Welt gebracht hatte, und der Shoah wagten sie einen demokratischen Neuanfang im Land der ehemaligen Kriegsgegner – und gaben diesen zugleich die Chance zum Neuanfang. Zu diesem Zeitpunkt war die Bundesrepublik noch nicht gegründet. Dies folgte 1949.

Bereits am 24. Juli war der damalige Oberpräsident der Provinz Westfalen, Dr. Rudolf Amelunxen (parteilos), zum ersten Ministerpräsidenten ernannt worden. Seiner Regierung gehörten Politiker von SPD, KPD, Zentrum und FDP an. Zweieinhalb Monate nach Gründung des Landes folgte dann die Gründung des Landtags Nordrhein-Westfalen.

Dem Landesparlament gehörten jeweils 100 Abgeordnete aus beiden Landesteilen an. Sie wurden noch von den Briten ernannt. Denn die erste Landtagswahl fand erst am 20. April 1947 statt. Zu den Abgeordneten gehörte auch Konrad Adenauer – der erste Vorsitzende der CDU-Fraktion im Landtag und spätere erste Bundeskanzler.

Erste Sitzung in der Oper

Die konstituierende Sitzung des ersten Landtags fand am 2. Oktober 1946 im Opernhaus von Düsseldorf statt. Das Gebäude war durch Luftangriffe im November 1943 stark beschädigt und nach dem Krieg provisorisch wieder hergerichtet worden. Es war das einzige Gebäude, das sich für die Konstituierung eignete. Und diese wurde dann – dem Anlass angemessen – wirklich feierlich.

Für die Briten war u. a. der Oberbefehlshaber der britischen Besatzungszone, Sir Sholto Douglas, ins Opernhaus gekommen. Nach Reden des Ministerpräsidenten sowie des Oberbefehlshabers fand die Konstituierung des Landtags statt. Zum ersten Landtagspräsidenten wurde Ernst Gnoß (SPD) gewählt, ebenso einstimmig wie seine beiden Stellvertreter Karl Arnold (CDU) und Konrad Skrentny (KPD).

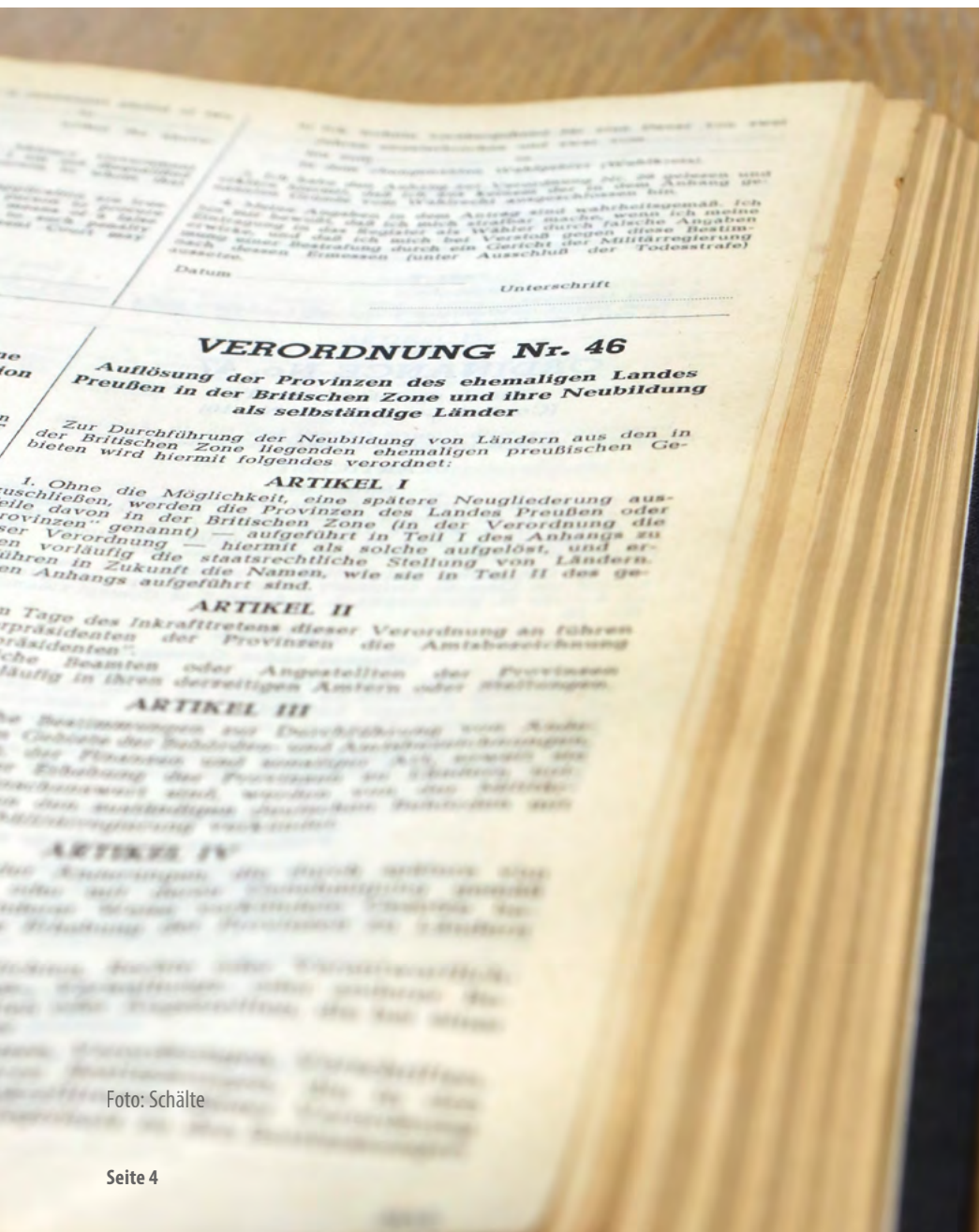


Foto: Schälte

Gründung von Land und Landtag 1946



LAV NRW, RWB 01440_013 / 01446_17 / 01592_007 / Fotograf: Carl August Stachelscheid



Der erste Ministerpräsident: Dr. Rudolf Amelunxen



Der erste Präsident des Landtags: Ernst Gnoß

„Nach den Klängen der van Beethovenschen Coriolan-Ouvertüre, gespielt vom Orchester der Stadt Düsseldorf, unter Leitung von Generalmusikdirektor Hollreiser, ergriff Ministerpräsident Dr. Amelunxen das Wort zur Begrüßungsansprache“ – so beginnt der Stenografische Bericht über die Eröffnungssitzung.

Amelunxen betonte in seiner Rede die historische Bedeutung des demokratischen Neuanfangs und sprach von einem „Wendepunkt der deutschen Geschichte“. Mit Blick auf die Nationalversammlung in der Paulskirche und die gescheiterte Weimarer Republik sagte er: „Nach den misslungenen Versuchen von Frankfurt und Weimar steht heute das deutsche Volk

Die konstituierende Sitzung des ersten Landtags fand am 2. Oktober 1946 in der Düsseldorfer Oper statt.

bei seinem dritten Versuche, einen gesunden, auf Gerechtigkeit und Wahrheit beruhenden Volksstaat aufzurichten. Dieser Versuch ist eine letzte Möglichkeit. Sein Erfolg oder Mißerfolg entscheidet über die deutsche Zukunft.“

Die Worte von Amelunxen lassen neben der Bedeutung des Moments auch die Unsicherheit über das Gelingen erkennen. Heute wissen wir: Es ist gelungen. Nordrhein-Westfalen und ganz Deutschland schauen auf 75 Jahre parlamentarische Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Wohlstand, Frieden und Freiheit zurück. Oder, wie es Prinz William als Vertreter des britischen Königshauses 2016 bei der 70-Jahr-Feier in der Düsseldorfer Tonhalle sagte: Die „Operation Marriage“ sei geglückt.

Und so können – den Briten sei Dank – Rheinländer, Westfalen und Lipper gemeinsam den 75. Hochzeitstag feiern. Herzlichen Glückwunsch!

red

Bömmel Lückcrath

„Nordrhein-Westfalen bedeutet für mich Heimat, Buntheit und Lebensfreude. Wir, die Bläck Fööss, haben anlässlich des 60. Jahrestages der NRW-Gründung ein Lied für NRW zusammen mit Hans Knipp, Dietmar Mensinger und Hanno Beckers geschrieben und damit versucht, unsere Verbundenheit zu NRW auszudrücken.“

Foto: @studio157.de/Thomas Ahrendt



Marie-Luise Marjan

„Nordrhein-Westfalen – ich bin ein Kind des Landes, weil ich in Essen geboren und in Hattingen an der Ruhr aufgewachsen bin. Ich liebe Nordrhein-Westfalen, weil kein anderes Bundesland so viele unterschiedliche und interessante Regionen hat.“

Foto: privat



Prominente und „ihr“ Nordrhein-Westfalen

Wir kennen sie aus dem Fernsehen, von der Bühne, aus dem Stadion. Was die Damen und Herren auf diesen Seiten eint: Alle haben einen Bezug zu Nordrhein-Westfalen. Sie sind im Land geboren. Oder sie leben in NRW. Landtag Intern hatte sie um einen kurzen Beitrag für diese Sonderausgabe gebeten. Sie sollten den Satzanfang „Nordrhein-Westfalen ...“ ergänzen. Mitgemacht haben (in alphabetischer Reihenfolge):

- **Bömmel Lückcrath**, Gründungsmitglied der Bläck Fööss aus Köln, der mit Vornamen eigentlich Günther Antonius heißt;
- **Uwe Lyko**, geboren in Duisburg, der weit über die Landesgrenzen hinaus als Rentner „Herbert Knebel“ schimpft und nörgelt;
- **Marie-Luise Marjan**, geboren in Essen, die als „Mutter Beimer“ in der „Lindenstraße“ von 1985 bis 2020 für viele Fernsehschauerinnen und -zuschauer quasi zur Familie gehörte;
- **Nelson Müller**, Koch und Gastronom mit ghanaischen Wurzeln, der in Stuttgart aufgewachsen ist, im Ruhrgebiet ein Restaurant hat und dessen Philosophie lautet: „Home is where the heart is“;

- **Ulrike Nasse-Meyfarth**, Trainerin beim TSV Bayer 04 Leverkusen, die bei den Olympischen Sommerspielen 1972 in München als 16-Jährige die Goldmedaille im Hochsprung gewann und den damaligen Weltrekord einstellte;
- **Sven Plöger**, gebürtiger Bonner, Moderator und Diplom-Meteorologe, der nicht nur das Wetter, sondern auch das Klima im Blick hat;
- **Bernd Stelter** aus Bornheim, der auf seiner Homepage darauf hinweist, dass er kein Comedian ist und auch kein Entertainer, weil die nämlich tanzen können müssen;
- **Christine Urspruch**, geboren in Remscheid, die einem Millionenpublikum u. a. als Rechtsmedizinerin „Silke Haller“ im Münster-Tatort bekannt ist;
- **Martina Voss-Tecklenburg**, die als gebürtige Duisburgerin bis zur D-Jugend bei der DJK Lörsort Meiderich spielte, später 125 Länderspiele für die deutsche Fußballnational Elf der Frauen absolvierte und das Team heute trainiert.

zab

Foto: Schälte



Uwe Lyko (Herbert Knebel)

„Nordrhein-Westfalen ist für mich als Künstler ein unglaubliches Geschenk. Viele Großstädte, die sich nahtlos aneinanderreihen mit Theatern, sozio-kulturellen Zentren, Kleinkunsthöfen und sonstigen Veranstaltungsorten. Außerdem liebe ich die landschaftliche und kulturelle Vielfalt in NRW. Glück Auf!“

Foto: Peter Wieler

Bernd Stelter

„Nordrhein-Westfalen, das sind Nieder rheiner, Rheinländer, Ruhris, Münsterländer, Sauerländer, Siegerländer, Ostwestfalen und Lipper, alle unterschiedlich und alle nett!“

Foto: privat





Christine Urspruch

„Nordrhein-Westfalen ist für mich ein Land der Tüftler und Handwerker. Ein besonders großer Fan bin ich von der Müngstener Brücke. Jedes Mal, wenn ich meine Familie in Remscheid besuche, versuche ich, die Bahnstrecke über die Müngstener Brücke zu nehmen. Hoch über den bergischen Wäldern, der Wupper...“

Foto: Olaf Wiehler



Nelson Müller

„Nordrhein-Westfalen ist für mich Heimat, weil es sowohl in seinen Landschaften als auch in seinen Menschen vielfältig und bunt ist. Es tut gut für jeden freien Geist. Im Norden verspricht das weite flache Münsterland die See, im Süden locken die ersten Weinberge hinter Königswinter mit frankophilem Lebensgefühl. Eine Abfahrt nehmen am Kahlen Asten und die Grenze überqueren nach Benelux, das ist für mich Freiheit und wie ich leben möchte.“

Foto: ninastillerphotography

Ulrike Nasse-Meyfarth

„Nordrhein-Westfalen ist seit 63 Jahren mein Heimat-Bundesland. Unabhängig von den Sportvereinen, für die ich gestartet bin, war und bin ich immer Kölnerin. Das hat meinen Mann und mich allerdings nicht davon abgehalten, die auch in Bezug auf den Sport vorhandenen Vorzüge unserer eleganten Landeshauptstadt zu genießen. Im Übrigen sind wir ausgesprochene Ruhrpott-Fans.“

Foto: Jens Nieth Photography



Martina Voss-Tecklenburg

„Nordrhein-Westfalen ist meine Heimat. Hier tragen die Menschen das Herz auf der Zunge, sie wissen, was es heißt, hart zu arbeiten, und verkörpern Werte wie Anstand, Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit. Nordrhein-Westfalen ist ein Sportland mit vielen Ruhrpottvereinen auf engstem Raum und meiner Heimatstadt Duisburg mittendrin.“

Foto: DFB/Böcker



Sven Plöger

„Nordrhein-Westfalen ist wunderschön. Das habe ich zu meiner großen Freude in einer gleichnamigen WDR-Sendung einmal wort- und bildreich erzählen dürfen. Und meine Begeisterung für die Berge, die Luft und damit für das Wetter muss wohl im Siebengebirge am Fuße meiner Geburtsstadt Bonn entstanden sein! Herzlichen Glückwunsch zum 75sten, NRW!“

Foto: Sebastian Knoth

Geschichten und Geschichte: Über Mauern,

Juni 2021 – „Wer nicht von dreitausend Jahren / Sich weiß Rechenschaft zu geben, / Bleibt im Dunkeln unerfahren, / Mag von Tag zu Tage leben“, schrieb Johann Wolfgang von Goethe einst über den Wert der Geschichtsschreibung. In Nordrhein-Westfalen müssen 75 Jahre reichen, um Rechenschaft über ein Bundesland abzulegen, da es erst 1946 gegründet wurde. Aber wie lässt sich die Geschichte des Landes erzählen? Eine Ausstellung in Düsseldorf gibt Auskunft.

Noch ist es staubig im Behrensbau am Mannesmannufer, nur einen Steinwurf vom Rhein in Düsseldorf entfernt. Im ersten Stock des palastartigen Gebäudes liegen Schrauber auf Fensterbänken. Konstruktionspläne hängen an den Wänden. Es riecht nach frisch gesägtem Holz. An diesem Vormittag im Juni ist ein Filmteam gekommen, um sich einen Eindruck von der Ausstellung zu verschaffen, die Besucherinnen und Besucher vom 27. August an im Behrensbau sehen können. „Unser Land. 75 Jahre Nordrhein-Westfalen“ lautet der Titel der Schau, die pünktlich zum Landesjubiläum am 26. August 2021 eröffnet wird (siehe auch S. 23).

„Erste Visitenkarte“

Die Ausstellung soll von „besonderen Herausforderungen und Brüchen“ erzählen, die das Land seit seiner Gründung nach dem Zweiten Weltkrieg bewegt haben, heißt es in einer Ankündigung. Anhand von Objekten, Dokumenten, Fotos, Filmen, Zeitzeugeninterviews und interaktiven Multimedialeinstationen gibt die Jubiläumsausstellung in acht Kapiteln Einblicke in das Wesen und Werden Nordrhein-Westfalens der vergangenen 75 Jahre. Die Ausstellung sei eine „erste Visitenkarte“ der eigenen Arbeit, erklärte Prof. Dr. Hans Walter Hütter, Vorsitzender des Präsidiums der Stiftung Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen, als er im Hauptausschuss des Landtags vor Wochen über das Vorhaben berichtete.

Die Ausstellung ist der Vorbote eines größeren Projekts: Langfristig soll im Behrensbau auf rund 3.000 Quadratmetern eine Dauerausstellung entstehen, die die Geschichte Nordrhein-Westfalens, seine Entstehung und seine Entwicklung für eine breite Zielgruppe anschaulich darstellt. Laut Hütter gehört das Museumsprojekt zu den größten, die aktuell in Westeuropa realisiert werden. Die Ausstellungsfläche entspreche in etwa der des Hauses der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn, so der Historiker. Ein Mammutprojekt also, das – wenn alles gut läuft – im Jahr 2028 die ersten Besucherinnen und Besucher im Behrensbau begrüßen wird.

Noch ist es ein weiter Weg, bis alles eingerichtet ist. Schon die „erste Visitenkarte“, die zum Landesjubiläum in diesem Jahr mehr als 1.200 Quadratmeter an Fläche einnehmen soll, bedarf umfangreicher Vorbereitungen: Beim Rundgang im Juni sind erste Monitorpaneele an Wänden angebracht, die nach der Ausstellungseröffnung eingeschaltet werden. Thema: die nordrhein-westfälische Mediengeschichte. Ein paar Meter

weiter ist eine kleine Holzeinfassung für einen Bildschirm angebracht. „Bruno Schmitz – Mitbegründer der Initiative Stopp Kalkar“ steht darauf geschrieben. Hier werden Bild- und Tonaufnahmen des Aktivisten zu sehen und zu hören sein, der in den 1980er-Jahren erfolgreich gegen die Inbetriebnahme des Kernkraftwerks in Kalkar – den „Schnellen Brüter“ – protestierte.

An anderer Stelle geht es um das Zusammenleben unterschiedlicher Religionen in Nordrhein-Westfalen, darunter auch das teils konfliktreiche Verhältnis von Katholiken und Protestanten in der Nachkriegszeit. Erzählt wird von einer Mauer, die Kinder beider Konfessionen in einer Schule in Ringenberg am Niederrhein in den 1960er-Jahren voneinander trennte. Auch ein Fenster der Kirche St. Lambertus in Erkelenz-Immerath wird ausgestellt. Der sogenannte Immerrather Dom musste im Jahr 2018 dem Braunkohletagebau im Rheinischen Revier weichen. Es handelt sich um Objekte, die bis Ausstellungsbeginn angeliefert werden und aus dem eigenen Bestand der Stiftung stammen oder ausgeliehen werden.

Das größte Sammlungsobjekt der Stiftung steht aber bereits an Ort und Stelle: der Behrensbau selbst, „eines der kulturhistorisch bedeutsamsten Zeugnisse des Landes“, sagt Dr. Gabriele Uelsberg, Mitglied des Präsidiums der Stiftung Haus der Geschichte. Der von Peter Behrens entworfene Bau war von 1912 an Sitz der Mannesmannröhren-Werke AG. Von 1945 bis 1946 hatte die britische Militärregierung hier ihren Sitz. Anschließend zogen die Staatskanzlei und die ersten Landesregierungen unter

Behrensbau am Mannesmannufer in Düsseldorf
Foto: Stiftung Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen/Axel Thünker

Teddybären und ein Kirchenfenster



Kirchenfenster der Immerrather Kirche, die 2018 abgerissen wurde und dem Braunkohletagebau weichen musste.

den Ministerpräsidenten Dr. Rudolf Amelunxen und Karl Arnold ein, später wieder der Mannesmannkonzern, bevor das Land Nordrhein-Westfalen das Gebäude im Jahr 2008 erwarb – ein geeigneter Ort, um dem schon länger angedachten Museum einen Platz in Premiurlage zu bieten: mitten in der Landeshauptstadt, in unmittelbarer Nähe zu Landtag und Staatskanzlei.

Als der Landtag im Dezember 2019 fraktionsübergreifend das „Gesetz zur Errichtung einer Stiftung ‚Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen‘“ auf den Weg brachte, wurde der Behrensbau zum Standort für das neue Museum bestimmt. Das Gesetz legt auch die besondere Struktur der Stiftung mit vier Organen fest. Da ist zunächst das Kuratorium, dem die Mitglieder des Landtagspräsidiums, Abgeordnete, Mitglieder der Landesregierung sowie die Landschaftsverbände Rheinland und Westfalen-Lippe angehören. Vorsitzender des Kuratoriums ist der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, André Kuper.

Das Kuratorium arbeitet wie ein klassischer Aufsichtsrat: Es bestimmt die Grundsätze der Stiftung, entscheidet über das Budget und trifft wichtige Personalentscheidungen. Für operative Entscheidungen wiederum ist das Präsidium der Stiftung zuständig. Beratende Funktionen nehmen der wissenschaftliche Beirat mit 15 Sachverständigen sowie der Arbeitskreis Gesellschaftlicher Gruppen ein, dem ebenfalls bis zu 15 Vertreterinnen und Vertreter angehören.

Stoff-Teddybär eines Mädchens, das 1947 mit seiner Familie von Dresden über Paderborn nach Oberhausen floh, um sich einer Deportation in die Sowjetunion zu entziehen.



Der Webstuhl der Oberlausitzer Fabrik C.A. Roscher prägte die Textilindustrie des Münsterlandes im 20. Jahrhundert und war noch bis in die 1980er-Jahre im Einsatz. Fotos: Stiftung Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen/Andreas Lange

Diese Struktur der Stiftung sei in der Museumswelt nicht neu, aber von besonderer Bedeutung, weil so die „institutionelle Selbstständigkeit und die wissenschaftliche Unabhängigkeit in höchstem Maße gewährleistet werden kann“, urteilte Hütter als Vorsitzender des Stiftungspräsidiums bei seinem Bericht im Hauptausschuss des Landtags. Da die Initiative zur Einrichtung der Stiftung gemeinsam von Parlament und Landesregierung ausgegangen sei, gebe es eine „außerordentlich gute Ausgangsposition, eine breite gesellschaftliche Basis zu finden“.

Demokratiegeschichte

Auch Landtagspräsident André Kuper ist sich sicher: „Mit dem Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen realisieren der Landtag und die Landesregierung gemeinsam ein großartiges Projekt, das schon seit vielen Jahren und Jahrzehnten immer wieder im politischen und wissenschaftlichen Raum angedacht worden ist und auch von vielen Bürgerinnen und Bürgern mit Interesse erwartet wird.“ Die Idee sei, ein Haus zu schaffen, „das Demokratiegeschichte lebendig und ansprechend erzählt“. Nordrhein-Westfalen erhalte 75 Jahre nach seiner Gründung einen Ort, „der die Menschen einlädt, sich mit Land und Leuten, mit Geschichte und Geschichten, mit dem Entstehen der Vielfalt und damit auch der Zukunft unseres Landes zu befassen. Ich bin sehr froh, die Vorbereitungen für das Haus der

Geschichte als Vorsitzender des Kuratoriums mitgestalten und voranbringen zu dürfen.“

Bis zum 23. Mai 2022 ist die Jubiläumsausstellung im Behrensbau zu sehen, der anschließend für die Dauerausstellung renoviert wird. Von 2022 bis 2026 soll eine Wanderausstellung durchs Land reisen und Station in allen 53 Kreisen und kreisfreien Städten in Nordrhein-Westfalen machen. Das Motto: „Unser Land – vor Ort“. Die Idee sei, persönliche Geschichten einzusammeln, die sich in einer Landesgeschichte erzählen lassen, so Historiker Hütter. Diskussionen sollten nicht hinter Mauern von Museen, sondern auf Marktplätzen und in Kooperation mit Schulen, Vereinen und Organisationen vorbereitet werden, um Geschichtskennntnisse zu vermitteln und das Museumsprojekt bekanntzumachen. Langfristig könne die Stiftung dazu beitragen, ein Stück nordrhein-westfälisches Landesbewusstsein zu schaffen. Was also ist NRW? Das Museum sucht nach Antworten – und wird sie präsentieren. *tob*

Ausstellung

Die Ausstellung „Unser Land. 75 Jahre Nordrhein-Westfalen“ ist vom 27. August 2021 bis zum 23. Mai 2022 im Behrensbau zu sehen. Der Eintritt ist frei. Für die Dauer der Ausstellung wird die Fassade des Gebäudes mit einer künstlerischen Installation in Szene gesetzt.

www.hdg.nrw.de

NRW – gestern, heute, morgen

Leserinnen und Leser von Landtag Intern kennen die Rubrik „Standpunkte“. Abgeordnete aller fünf Fraktionen beziehen dort Stellung zu einem Schwerpunktthema und ergänzen Satzanfänge. In der Jubiläumsausgabe sind die Fraktionsvorsitzenden an der Reihe. Ihre Beiträge beginnen mit den Worten „Vor 75 Jahren“, „Heute“ und „In 75 Jahren“.



Foto: Schälte

Bodo Löttgen, Vorsitzender der CDU-Fraktion



Vor 75 Jahren konnten die Verhältnisse, in denen sich der Landtag konstituierte, weder politisch noch sozial oder ökonomisch als normal bezeichnet werden. Die 200 von den Briten ernannten Abgeordneten haben sich – vermutlich trotz gehöriger Zweifel, ob das überhaupt Erfolg verspricht – der Aufgabe gestellt, aus den Trümmern der nationalsozialistischen Diktatur heraus einen deutschen Staat als Parlamentarische Demokratie zu entwickeln und zu etablieren. Eine der ermutigendsten Erfahrungen unserer Geschichte.

Heute teilen wir eine wichtige Erfahrung als Ergebnis dieser 75 Jahre währenden Parlamentarischen Demokratie in unserem Land: das Glück, in Frieden und Freiheit zu leben. Nichts davon ist selbstverständlich, auch wenn die meisten von uns nie etwas anderes ken-

nengelernt haben. Umso mehr ist gerade heute Wertschätzung gefragt für den Streit mit Regeln, die Bereitschaft, das Gegenüber zu achten, und den Kompromiss, der in demokratischen Verfahren zustandekommt, als Bedingung für tragfähige Mehrheitsentscheidungen.

In 75 Jahren werden manche Träume wahr geworden und viele Vorhersagen geplatzt sein. Ich will mich daher auf das beschränken, was Antoine de Saint-Exupéry in seinem 1951 erschienenen Werk „Citadelle“ schrieb: „Unsere Aufgabe ist es nicht, die Zukunft vorherzusehen, sondern sie zu ermöglichen.“ Es ist Hoffnung und Wunsch zugleich, dass dieses Ermöglichen auch weiterhin in einer repräsentativen, einer Parlamentarischen Demokratie im Landtag Nordrhein-Westfalen stattfindet.



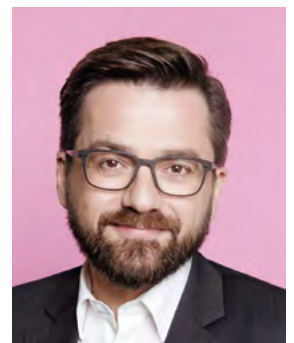
Thomas Kutschaty, Vorsitzender der SPD-Fraktion

Vor 75 Jahren hofften die Menschen auf eine bessere Zukunft. Damals traf die britische Militärregierung die Entscheidung, die Regierungsbezirke Aachen, Düsseldorf und Köln mit der Provinz Westfalen und dem nördlichen Teil der preußischen Rheinprovinz zusammenzuführen. Auf dieser grünen Wiese, ursprünglich ein Teil von Preußen, bauten die Briten ein stabiles, intaktes Haus – das Bundesland Nordrhein-Westfalen. Dafür gebührt ihnen die höchste Anerkennung. Sie haben die Hoffnungen der Menschen erfüllt und ein demokratisches Fundament geschaffen.

Heute bröckelt die Fassade dieses Hauses Nordrhein-Westfalen. Die Gefahr von Rechts ist präsenter denn je – selbst im Parlament. Rassismus und rechte Straftaten sind ein landesweites Problem: Die Zahl der vom Verfassungsschutz NRW identifizierten Rechtsextremis-

ten und Reichsbürger hat 2019 ihren Höchststand erreicht. Das ist erschreckend. Wir müssen dringend handeln. Deshalb hat die SPD-Fraktion im vergangenen Jahr einen Masterplan gegen Rechtsextremismus vorgelegt, der insgesamt 55 Maßnahmen aus nahezu allen Bereichen enthält.

In 75 Jahren haben wir die Risse im Putz des Hauses Nordrhein-Westfalen gekittet. Unsere Kinder und Enkel stehen wieder fest und sicher auf einem demokratischen Fundament, weil wir die Gefahr von Rechts effektiv angegangen sind. Auch Chancengleichheit ist dann keine Utopie mehr, sondern gelebte Wirklichkeit. Jedes Kind kann werden, was seinen Talenten, Fähigkeiten und Neigungen entspricht. Und jeder Mensch in unserem Bundesland hat mehr Perspektiven auf Wohlstand und Lebensqualität.

NRW
DIE FRAKTION

SPD

Christof Rasche, Vorsitzender der FDP-Fraktion

Vor 75 Jahren lag Europa in Trümmern und die Menschen mussten wieder bei null anfangen. Nach den schrecklichen Kriegsjahren wurden aus Gegnern erst Helfer und später Freunde. Die britischen Alliierten schafften mit einer neuen Verwaltung Stabilität, Kontinuität und eine starke parlamentarische Demokratie. Die Operation Marriage war keine Liebesheirat. Aber das neue Land Nordrhein-Westfalen, das 1946 aus dem Nordteil der Rheinprovinz und der Provinz Westfalen gegründet und ein Jahr später mit Lippe vervollständigt wurde, entwickelte sich zum Motor der deutschen Industrie und machte das Wirtschaftswunder mit Wohlstand für fast alle erst möglich.

Heute zeichnet sich unser schönes Bundesland durch Vielfalt aus. Wir haben die Metropolregion Rhein-Ruhr und das ländliche Westfalen, wir lieben den rheinischen Karneval und die Schützenfeste in Westfalen und Lippe.

Zuwanderer aus allen Teilen der Erde haben hier ihre Heimat gefunden. Man kann uns unterscheiden in Altbier-, Pils- und Kölschtrinker und jedes Fußballherz schlägt für einen anderen Verein. Bei allen Unterschieden vereint uns 18 Millionen Nordrhein-Westfalen die Verbundenheit zu unserem Bundesland. Die Corona-Pandemie hat unser Land vor eine der größten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen seit der Gründung gestellt. Die Menschen haben dabei die Tugenden bewiesen, die unser Land so stark machen: Verantwortungsbewusstsein und Zusammenhalt. Ich bin zuversichtlich, dass wir gestärkt aus der Pandemie hervorgehen können.

In 75 Jahren wird Nordrhein-Westfalen weiterhin bunt und weltoffen im Herzen von Europa strahlen. Die unterschiedlichsten Koalitionen werden im Landtag die Politik gestaltet haben. Unser Land wird das 150-jährige Bestehen feiern – hoffentlich wieder mit großem Fest.



Josefine Paul und Verena Schäffer, Vorsitzende der Grünen-Fraktion



Vor 75 Jahren wurde mit der Vereinigung der Provinzen Rheinland und Westfalen der Grundstein für die demokratischen Strukturen unseres Landes gelegt. NRW blickt seitdem auf eine bewegte Geschichte zurück und hat als bevölkerungsstärkstes Land aus der Vielfalt eine Einheit gemacht. Dieses demokratische Versprechen von Frieden, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit müssen wir ganz besonders jetzt weiter verteidigen.

Heute steht Nordrhein-Westfalen als industrieller Motor der Bundesrepublik vor enormen Herausforderungen. Unsere Industrie ist seit Jahrzehnten Garant für wirtschaftlichen Erfolg, sichere Beschäftigung und Innovation. Um die Klimakrise einzudämmen, international wettbewerbsfähig zu bleiben und gute Arbeitsplätze zu schaffen, müssen wir die Wirtschaft modernisieren: nachhaltig, umweltfreundlich, klima-

schützend. Während der aktuellen Krise hat sich Nordrhein-Westfalen solidarisch und innovativ gezeigt. Mit diesem Potenzial und der Erfahrung unseres Landes und seiner Menschen bei Wandel und Veränderung wollen wir unseren Wohlstand und eine gute Zukunft sichern.

In 75 Jahren leben wir in Nordrhein-Westfalen in einer vielfältigen, klimaneutralen und sozial gerechten Gesellschaft. Statt Kohle, Gas und Öl nutzen wir Sonnen- und Windenergie, statt fossiler Verbrennungsmotoren E-Autos, Bahn und Fahrrad und Carsharing. Ob Stadt oder Land, ob Bildung oder Wohnen: Unser Ziel sind gleiche Chancen für alle – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe, Geschlecht und Religion. In 75 Jahren bietet unser Land noch mehr Lebensqualität, den Schutz unserer Lebensgrundlagen und neue Arbeitsplätze.



Markus Wagner, Vorsitzender der AfD-Fraktion

Vor 75 Jahren übernahm dieses Land als Rechtsnachfolger des Freistaats Preußen ein großes Erbe. Bei seiner Gründung lag es fast zerstört und in Trümmern danieder; doch es wurde in atemberaubend kurzer Zeit wieder von Menschen aufgebaut, die zupacken konnten und an die Zukunft glaubten. Obwohl dieses Land vor allem durch das Ruhrgebiet als starker Motor der Wirtschaft, über Bonn als langjährige Bundeshauptstadt und durch diverse Kulturmetropolen geprägt war und somit beste Voraussetzungen bot, waren die jeweiligen Landesregierungen leider nicht ausreichend dazu in der Lage, Wohlstand flächendeckend zu etablieren und das Land zukunftsorientiert zu regieren.

Heute müssen wir mit Sorge feststellen, dass NRW zu lange nicht mehr als Maßstab für Innovation und Zukunftsfähigkeit gilt. In zu vielen Bereichen stehen wir auf den hinteren Plätzen. Wir sehen uns mit einer Viel-

zahl großer Herausforderungen konfrontiert, ausgelöst durch Globalisierung, Migrationsdruck, den rasanten Entwicklungen in Technik, Arbeitsleben, Wirtschaft und Gesellschaft. Diese gilt es durch eine ambitionierte und zielgerichtete Politik zu meistern, um so das Vertrauen der Bürger in die Vertreter der Politik wiederherzustellen und dem Land zu neuem Aufschwung zu verhelfen.

In 75 Jahren werden wir hoffentlich auf sieben Jahrzehnte zurückblicken, die durch Mut gekennzeichnet waren und den Willen, dieses Land politisch und wirtschaftlich an die Spitze zu führen. Wir als Landespolitiker müssen bereits heute dafür sorgen, dass die Menschen in NRW auch am Ende dieses Jahrhunderts in Frieden, Freiheit und Wohlstand leben dürfen. So liegt es in unserer Verantwortung, die Grundsteine für eine Zukunft zu legen, die NRW eine freudvolle und lebensbejahende Zukunft ermöglichen.



Es war ein bewegtes und bewegendes Jahr, in dem die Briten Nordrhein-Westfalen aus der Taufe hoben. Als am 23. August 1946 die Ehe zwischen den beiden ehemaligen preußischen Provinzen Nordrhein und Westfalen geschlossen wurde, war der Zweite Weltkrieg gerade einmal etwas mehr als ein Jahr beendet. Die Bundesrepublik gab es noch nicht. Auf diesen Seiten werfen wir einen Blick auf andere wichtige Ereignisse im nordrhein-westfälischen Gründungsjahr. Sie beleuchten das historische Umfeld, in das der demokratische Neuanfang an Rhein und Ruhr eingebunden war. *wib*

Nordrhein-Westfalens Geburtsjahr 1946

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

20. Februar 1946: Im Steinkohlebergwerk Zeche Monopol Schacht Grimberg 3/4 in Bergkamen ereignet sich das schwerste Grubenunglück in der deutschen Geschichte. Bei einer Explosion in 930 Metern Tiefe kommen 405 Bergarbeiter ums Leben. Die Detonation ist so heftig, dass es sogar über Tage Opfer gibt.



Foto: adam88xx, Adobe-Stock

5. Februar 1946: Konrad Adenauer wird in Krefeld zum ersten Vorsitzenden der CDU Rheinland gewählt. Der spätere erste Bundeskanzler gehört dem ersten nordrhein-westfälischen Landtag an, der sich am 2. Oktober konstituiert, und ist der erste Vorsitzende der CDU-Landtagsfraktion.

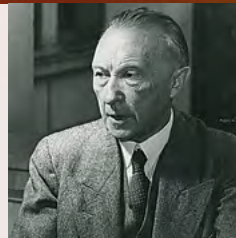


Foto: picture-alliance/Helga Lade Fotoagentur GmbH, Ger | Kurt Röhrig

31. Januar 1946: In Düsseldorf wird die 1773 gegründete Staatliche Kunstakademie unter Leitung von Werner Heuser wiedereröffnet.



Foto: Stephan Walochnik, Adobe-Stock

10. Januar 1946: In London wird die erste Vollversammlung der Vereinten Nationen (Uno) eröffnet. Es nehmen die Abgesandten der 51 Staaten teil, die die Weltorganisation ein Jahr zuvor als Konsequenz aus dem Zweiten Weltkrieg gegründet hatten. Wichtigstes Ziel der Uno ist die Sicherung des Friedens durch eine multilaterale Zusammenarbeit zur Vermeidung und Beendigung internationaler Konflikte. Heute gehören dem Bündnis 193 Staaten an.



Foto: REC Stock Footage, Adobe-Stock



18. Juni 1946: Proklamation der Republik Italien: Die Italienerinnen und Italiener hatten sich nach dem Ende von Faschismus und Weltkrieg in einem Referendum mehrheitlich für die Einführung einer parlamentarischen Demokratie und gegen die Monarchie ausgesprochen.

Foto: gjodilo, Adobe-Stock

1946

– ein bewegtes und bewegendes Jahr

Juli August September Oktober November Dezember

30. September bis 1. Oktober 1949: In den Nürnberger Prozessen gegen die Hauptkriegsverbrecher werden die Urteile verkündet. Zwölf der Angeklagten werden zum Tode verurteilt, sieben erhalten langjährige oder lebenslange Haftstrafen, drei werden freigesprochen.



Foto: recht_schoen, Adobe-Stock

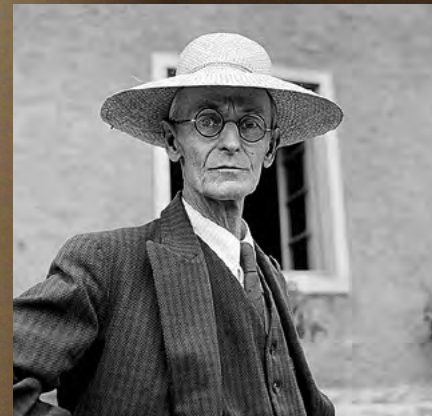
5. Juli 1946: Im Pariser Schwimmbad Piscine Molitor wird der vom französischen Ingenieur Louis Réard erfundene Bikini präsentiert. Die Präsentation löst einen Skandal aus. „Der Bikini ist so klein, dass er alles über die Trägerin enthüllt bis auf den Geburtsnamen ihrer Mutter!“, sagt Réard. Er benennt den Zweiteiler nach dem Südsee-Atoll, das durch US-Atomtests bekannt wurde.



Foto: Archivist, Adobe-Stock

24. Juni 1946: Auf dem „heiligen Rasen“ von Wimbledon beginnt das erste internationale Tennisturnier seit sieben Jahren. Das 1877 gegründete, prestigeträchtigste Tennisturnier der Welt hatte wegen des Zweiten Weltkriegs pausieren müssen. Bei den Herren gewinnt der Franzose Yvon Petra, der als letzter Wimbledon-Sieger in langen Hosen spielt.

Foto: rangizzz, Adobe-Stock



10. Dezember 1946: Gut ein Jahr nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wird Hermann Hesse in Stockholm der Nobelpreis für Literatur verliehen. Der damals 69-Jährige nimmt nicht an der Verleihungszeremonie teil. Er lässt eine Erklärung verlesen und entschuldigt sein Fernbleiben mit seiner angegriffenen Gesundheit und der Zerstörung seines Lebenswerks in Deutschland seit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933.

Foto: picture alliance/KEystone | STR

31. Dezember 1946: Der Kölner Erzbischof Joseph Kardinal Frings hält in der Kirche St. Engelbert in Köln-Riehl seine berühmte Silvesterpredigt. Mit Blick auf die schlechte Versorgungslage der Menschen sagt er: „Wir leben in Zeiten, da in der Not auch der Einzelne das wird nehmen dürfen, was er zur Erhaltung seines Lebens und seiner Gesundheit notwendig hat, wenn er es auf andere Weise, durch seine Arbeit oder durch Bitten, nicht erlangen kann.“ Danach nannte man in Köln und später in ganz Deutschland das Beschaffen von Lebensmitteln und Heizstoffen für den akuten Eigenbedarf durch Stehlen, Unterschlagen oder Veruntreuen „fringsen“.



Foto: picture-alliance/dpa | dpa

Rätselhaftes Nordrhein-Westfalen

Die Suche nach einer Identität des Bundeslandes Nordrhein-Westfalen führt quer durch die Regionen, zu Gartenstädten und Hochhöfen, zu Madonnen und Filmklassikern, zu Bananen, Pumpernickel und Trachytgestein. Landtag Intern hat besondere Orte und Ereignisse aus Nordrhein-Westfalen ausgewählt und lädt zur Rätselreise ein. Die Buchstaben und Zahlen der richtigen Antworten ergeben die Lösung, die Sie auf der Seite 24 finden. tob



Foto: Katho Menden/stock.adobe.com

Rheinromantik

Rosen in Hanglage

„In seiner Trauben lust’gen Zier, der dunkelroten wie der gelben, sah ich das Rheintal unter mir“, heißt es in einem Gedicht aus dem Jahr 1839 von Ferdinand Freiligrath. Inspiriert hat den gebürtigen Detmolder ein Felsen aus Trachytgestein im Siebengebirge, auf dessen Spitze eine Burgruine steht. Er gilt als der „meistbestiegene Berg Europas“, was nicht belegt ist. Ein Mythos also, wie so viele Geschichten, die sich um den Berg ranken. Rauf geht’s zu Fuß, mit einem Esel oder einer Zahnradbahn. Auch Heinrich Heine war schon dort und hat seine Erlebnisse in einem



Heinrich Heine

Gedicht verarbeitet. Nach einer durchzechten Nacht mit Studenten auf dem Berg habe er „den Schnupfen und den Husten mit nach Hause“ davongetragen. Ganz in der Nähe lebte übrigens auch Konrad Adenauer, erster Bundeskanzler und Mitglied des Landtags Nordrhein-Westfalen von 1946 bis 1950. In seinem Garten in Hanglage hegte und pflegte er seine Rosen, wenn es die Zeit zuließ. „Da können Sie Jeduld lernen“, beschrieb er einmal die Vorzüge seines Gartens. Das gilt natürlich auch für den sagenumwobenen Berg. Wie heißt er?

- 6 Stolzenfels
- 5 Rheinfels
- 7 Drachenfels



Foto: breakingthewalls/stock.adobe.com

Israel

Tore der Versöhnung

Februar 1970, es ist die heiße Phase des internationalen Terrorismus: Im Fadenkreuz steht vor allem der Staat Israel. In dieser Zeit plant der Fußballverein Borussia Mönchengladbach eine Flugreise nach Tel Aviv. Die Vereinsführung fürchtet um die Sicherheit ihrer Spieler. Am Ende begibt sich die Mannschaft mit Stars wie Günter Netzer und Berti Vogts in einem Flugzeug der deutschen Luftwaffe auf Reise. Im ausverkauften Bloomfield Stadion in Tel Aviv tritt Mönchengladbach gegen die israelische Nationalmannschaft an. Es ist das erste Mal, dass ein Fußball-Bundesligist ein Spiel auf israelischem Boden bestreitet. Angesichts der Verbrechen im Nationalsozialismus ist eine solche Begegnung alles andere als selbstverständlich. Oft reiste der Verein danach zum Trainingslager nach Israel. Wer war Trainer beim Spiel im Jahr 1970?

Grafik: vektor3D-Shutterstock



- 5 Hennes Weisweiler
- 8 Rudi Assauer
- 4 Christoph Daum

Gartenstadt

Der Traum vom guten Wohnen

Ein trautes Heim, mit Garten, mitten in einer Großstadt: Nach diesem Leitbild plante Architekt Georg Metzendorf die Siedlung Margarethenhöhe im Essener Süden. Sie entstand zwischen 1909 und 1938 und sollte nach dem Gedanken der englischen Gartenstadtbewegung attraktive Wohnbedingungen schaffen, nicht nur für Angestellte und Arbeiter des Krupp-Konzerns. Ähnliche Gartenstadt-Kolonien existieren an vielen Orten in Nordrhein-Westfalen: im Bergarbeiterstadteil Dinslaken-Lohberg etwa,

mit der Siedlung Dahlhauser Heide im Bochumer Norden, der Zechensiedlung Teutoburgia in Herne, der Gartenstadt Hohenhagen in Hagen oder der Eisenheim-Siedlung in Oberhausen. Sie prägen bis heute das Ruhrgebiet. Weitere Beispiele sind die Meistersiedlung in Düsseldorf-Gerresheim und die Gartensiedlung Gronauerwald in Bergisch Gladbach. Nach wem ist die Margarethenhöhe in Essen benannt, in der heute rund 7.000 Menschen leben?

- B Margarethe von Trotta
- J Margarethe Krupp
- F Bertha von Suttner



Fotos: ulikloes@ulikloes.de/stock.adobe.com, sehbaer_nrw/stock.adobe.com

Foto: oxie99/stock.adobe.com



Musik

Grafik: Anna/stock.adobe.com



„Rheinische“ Sinfonie

Es gibt so einige Versuche, das Leben in Nordrhein-Westfalen und seinen Regionen musikalisch zu charakterisieren. Da sind beispielsweise lokale Hymnen wie das Bergische Heimatlied, das Weser(bogen)lied aus Ostwestfalen-Lippe, das Westfalenlied, die vielen Karnevalslieder oder das Steigerlied der Bergmänner. Im Jahr 2006 hat der Westdeutsche Rundfunk den Wettbewerb „Lied für NRW“ ins Leben gerufen, aus dem die Hymne „Hier an Rhein und Ruhr und in Westfalen“ als Sieger hervorgegangen ist. Deutlich älter ist die „Rheinische“ Sinfonie, die 1850 komponiert wurde und vor Beginn jeder Plenarsitzung im Landtag über Lautsprecher ertönt, um daran zu erinnern, dass die Sitzung bald beginnt. Die Sinfonie stammt aus der Feder eines Komponisten und Dirigenten, der im September 1850 als Städtischer Musikdirektor in Düsseldorf anheuerte. Heute ist die Musikhochschule in Düsseldorf nach ihm benannt. Um wen handelt es sich?

- A Robert Schumann
- B Max Bruch
- C Ludwig van Beethoven

Name

Eine Frage der Identität

Der Vorschlag kam im Jahr 1963 per Brief in die nordrhein-westfälische Staatskanzlei. Man solle doch das Bundesland in „Niederrhein-Westfalen“ umbenennen, schlug ein Bürger aus Münster vor. Ministerpräsident Franz Meyers (CDU) habe anschließend „mal einen Ballon hochlassen“ und das Meinungssecho abwarten wollen, schrieb der „Spiegel“ seinerzeit. Tageszeitungen starteten Leserumfragen, die Staatskanzlei sammelte Vorschläge, aus denen Namen wie „Rheinland-Westfalen“, „Rheinfalen“, „Rheinruhrland“, „Ruhrland“, „Nordwestdeutschland“, „Westland“ oder „Montana“ hervorgingen (das Bild zeigt das Tetraeder in Bottrop). Am Ende wurde auf die Umbenennung des Bundeslandes verzichtet, auch weil sie hohe Summen an Verwaltungskosten verschlungen hätte. Schon die Umbenennung von Mönchengladbach im Jahr 1960 hatte 350.000 Mark gekostet. Wie hieß die Stadt zuvor?

- H München-Gladbach
- D Mönchsgladbach
- I Münchengladbeck

Foto: sandwurm79@gmx.net/stock.adobe.com



Foto:sehbaer_nrw/stock.adobe.com



Fachwerkhäuser

„Alte Flecken“

Sie stammen aus einer Zeit, als Balken noch in Handarbeit verziert und Gefache mit Lehm gefüllt wurden: Fachwerkhäuser prägen vor allem Dörfer und kleinere Städte in Nordrhein-Westfalen. Wie das sogenannte Eckmännchen,

ein im Jahr 1471 errichtetes Fachwerkhaus in Warburg im Kreis Höxter. Es ist das älteste mit Inschrift datierte Fachwerkhaus Westfalens. Auch in Lemgo, Rheda-Wiedenbrück, Bad Salzuflen und Soest prägen Fachwerkhäuser historische Stadtkerne. Und dann ist da noch der „Alte Flecken“, ein Ensemble aus schwarz-weißen Fachwerkhäusern mitten in einer Innenstadt im Siegerland. Das Land Nordrhein-Westfalen führt die Stadt als „Baudenkmal von

internationalem Rang“. Sie zählt zu den wenigen bis heute erhaltenen planmäßigen Fachwerkstädten des 17. Jahrhunderts. Wie heißt sie?

- C Winterberg
- T Siegen
- R Freudenberg

Grenzen

Ein Stück Belgien in NRW

Los geht's mit dem Rad. Der Weg führt rund 125 Kilometer entlang der ehemaligen Eisenbahntrasse der sogenannten Vennbahn – von Aachen über Belgien in den Norden Luxemburgs. Das Besondere: Teile der Trasse in Nordrhein-Westfalen gehören dem belgischen Staat. Ein schmaler Streifen Belgien, gelegen

in der Eifel und im Hohen Venn, zieht sich nach wie vor durch Nordrhein-Westfalen. Zurückzuführen ist dies darauf, dass die Trasse nach dem Zweiten Weltkrieg dem Staat Belgien zugesprochen wurde, der ein wirtschaftliches Interesse an der Vennbahn hatte. Sie verband einst die wichtigen Kohleregionen von Aachen bis Luxemburg. Bedingt durch den Verlauf der sich schlängelnden Trasse sind fünf deutsche Exklaven entstanden, die komplett von belgischem Hoheitsgebiet umschlossen sind: von der „echten“ Grenze zu Belgien auf der einen und der bel-

gischen Trasse auf der anderen Seite. Bei den Exklaven handelt es sich um die Orte Ruitzhof, Mützenich, das Gehöft Rückschlag, die zur Stadt Monschau gehören, und einen Teil von Lammersdorf (Simmerath). Zu welchem Ort gehört die fünfte Enklave?

- E Roetgen
- Z Blumfeld
- T Hinterbank



Foto: Dominik Ketz/vennbahn.eu

Bergbau

„Jede Menge Kohle“

Im Dezember 2018 war Schicht im Schacht: In Bottrop und Ibbenbüren schlossen die letzten Zechen im Ruhrgebiet. Damit endete die mehr als 150-jährige Ära des industriellen Steinkohlebergbaus in Deutschland, die der Wirtschaft, Politik und Kultur in Nordrhein-Westfalen ihren Stempel aufgedrückt hat. Wie es unter und über Tage zugegangen ist, zeigt beispielsweise die Aussteiger-Komödie „Jede Menge Kohle“ aus dem Jahr 1981. Der Film, ein Ruhrpottklassiker, erzählt die Geschichte von Katlewski, einem Bergmann aus Recklinghausen. Jung, pleite und frisch getrennt geht er in den Untergrund und wandert durch stillgelegte Stollen bis nach Dortmund. Der Film ist heute Kult – und hat Sätze hervorgebracht wie „Satt kenn ich nicht. Entweder ich hab Hunger oder mir is schlecht“ und „Es kommt der Tag, da will die Säge sägen“. Der Film gehört zur Ruhrgebiets-trilogie des Regisseurs Adolf Winkelmann. Der erste Teil trägt den Titel „Die Abfahrer“ (1978). Wie heißt der dritte Teil (1993)?

- A Die Absteiger
- I Nordkurve
- E Der letzte Kurier



Foto: CRimages/stock.adobe.com

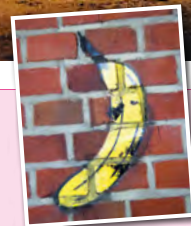


Foto: sehbaer_nrw/stock.adobe.com

Europa

Die Farbe der Bananen

Die Kunstwelt kennt die gelbe Banane, die ihren Ursprung in Nordrhein-Westfalen hat. Geschaffen hat sie Thomas Baumgärtel, geboren 1960 in Rheinberg (Kreis Wesel), auch bekannt als „Bananensprayer“. Seine gesprayten Bananen finden sich an den Eingängen von etwa 4.000 Kunstmuseen und Galerien in Nordrhein-Westfalen und weit darüber hinaus. Ein Erkennungszeichen, dass Kunst darin ausgestellt ist. Die Wirtschaftswelt wiederum kennt die Blaue Banane. So bezeichnen Expertinnen und Experten eine dicht besiedelte Zone von England bis Norditalien mit rund 111 Millionen Einwohnern, deren Umriss an eine Banane erinnern. Und mittendrin, als Motor für den Handel und Wirtschaft: Nordrhein-Westfalen. Die blaue Einfärbung spielt auf die Fahne der Europäischen Union an. Andere Quellen nennen als Begründung für die Farbgebung die blaue Arbeitskleidung von Fabrikarbeitern in Industrieregionen. Der Begriff Blaue Banane wurde 1989 geprägt. Auf wen geht er zurück?

- M Milton Friedman
- N Roger Brunet
- J Hans-Werner Sinn



Foto: zoran.oricik@gmail.com/stock.adobe.com



Foto: Rheinisches Bildarchiv Köln



Foto: Veit Landwehr/Kolumba, Köln

Foto: Lothar Schnepf/Kolumba, Köln



Hoffnung

Madonna in den Trümmern

Während des Zweiten Weltkriegs wurde Köln 262 Mal bombardiert, mehr als jede andere deutsche Stadt. Weite Teile der Innenstadt lagen in Schutt und Asche – auch St. Columba, Baujahr 940, einst eine der größten Pfarrkirchen in Köln. Nur Teile der Außenwände, ein Turmstumpf und eine schwarze Madonna an einem Pfeilerrest blieben erhalten. „Madonna in den Trümmern“, so nannten die Kölner die spätgotische Figur. Gläubige sahen darin ein Zeichen der Hoffnung, da sie von Bomben verschont geblieben war. Nach dem Krieg entwarf der Architekt Gottfried Böhm auf den Ruinen eine kleine Kapelle. Werke bedeutender Künstler finden sich heute darin: das „Heilig-Geist-Fenster“ von Jan Thorn Prikker etwa und das „Katharinenfenster“ von Georg Meistermann. Seit 2007 ist die Kapelle in das Kolumba-Kunstmuseum des Erzbistums Köln integriert. Welcher Architekt hat das Museum entworfen?

- A Frank Gehry
- K Christoph Ingenhoven
- N Peter Zumthor

Meisterleistung

Kultur – zum Anfassen und als Idee

Sechs Unesco-Weltkulturerbe-Stätten finden sich in Nordrhein-Westfalen: der Aachener Dom, die Schlösser Augustusburg und Falkenlust in Brühl, der Kölner Dom, die Zeche Zollverein in Essen, das Schloss Corvey in Höxter und der Niedergermanische Limes. Das Landesinventar NRW listet zudem zwölf kulturelle Ausdrucksformen, die zum Immateriellen Kulturerbe zählen: Anlage und Pflege von Flechthecken; Bochumer Maiabendfest, Bolzplatzkultur; Brieftaubenwesen; Haubergswirtschaft im Siegerland und in angrenzenden Regionen; Martinstradition; Osterräderlauf in Lügde; Rheinischer Karneval mit seinen lokalen Varianten; Schützenwesen; Steigerlied; traditionelle Flussfischerei an der Mündung der Sieg in den Rhein; Trinkhallenkultur im Ruhrgebiet. Mehr als ein Dutzend Vorschläge hat NRW zudem für das bundesweite Verzeichnis des Immateriellen Kulturerbes nominiert, darunter die Deutsche Theater- und Orchesterlandschaft und die Falknerei. Mittlerweile gibt es auch einen Lehrstuhl an einer Universität in Nordrhein-Westfalen zur Erforschung des Materiellen und Immateriellen Kulturerbes – in welcher Stadt?

- T Münster
- U Bonn
- R Paderborn

Foto: olnadana/stock.adobe.com



Foto: Lidija Delovska/www.delovska.de/stock.adobe.com



Foto: Aliaksei/stock.adobe.com



Medien

Auf die Schiene gesetzt

„Tarzan, Thriller und tolle Tanten“, auf diese Formel reduzierte der damalige RTL-Chef Helmut Thoma in den 1980er-Jahren das von ihm verantwortete Fernsehprogramm, in dem Sendungen wie „Tutti Frutti“ und „Knight Rider“ liefen. In der nordrhein-westfälischen Staatskanzlei reiften zur gleichen Zeit wiederum Pläne, den Unterhaltungssendern RTL und Sat.1 ein drittes privates Fernsehprogramm entgegenzusetzen, das deutlich mehr auf Information und Bildung setzen sollte. Im Jahr 1990 erfolgte die Ausschreibung einer Lizenz für einen „Westschienenkanal“. Drei Jahre später ging er auf Sendung – mit Formaten wie Zeit TV, Süddeutsche TV, Frankfurter Allgemeine TV und mit dem Werbespruch „Am 25. Januar kommt etwas ganz anderes ins Fernsehen: Intelligenz“. Anchorman war der frühere Tagesthemen-Moderator Hanns Joachim Friedrichs, Programmdirektor der Ex-heute-journal-Moderator Ruprecht Eser. Nach wenigen Monaten war aber schon Schluss. Der Sender änderte sein Profil und erhielt deutlich mehr Unterhaltungsteile. Wie heißt er?

- G n-tv
- W VOX
- Z N24

Vom Gummistempel

August 2021 – Das Wappen von Nordrhein-Westfalen in Grün-Weiß-Rot enthält Symbole für alle drei Landesteile. Das klingt naheliegend. Aber die Entstehung und Einführung des Landeswappens und der NRW-Flagge in den Landesfarben waren keineswegs konfliktfrei.

Es sind ganz praktische Erwägungen, die in der Sitzung des Hauptausschusses am 8. Januar 1948 im Mannesmannhaus eine Rolle spielen. Mitglieder des Landtags der ersten Wahlperiode und der damaligen Landesregierung stellen Überlegungen zu einem Wappen für das Land Nordrhein-Westfalen an. „Ein vorläufiges Wappen ist ein dringendes praktisches Bedürfnis. Wir haben jetzt nur einen verwischten Gummistempel“, sagt Dr. Hermann Wandersleb, Chef der Staatskanzlei. Zuvor hatte sich das Landeskabinett auf einen Entwurf des Heraldikers Wolfgang Pagenstecher geeinigt, der aus einem eigens ausgelobten Preisausschreiben mit 1.077 Einsendungen als Sieger hervorging. 503 Menschen hätten sich beteiligt. Darunter befänden sich „alle Stände, Männer und Frauen, Künstler, Fachleute und Dilletanten und auch einige, die tatsächlich einen kleinen Dachschaden haben“, hatte Dr. Rudolf Brandts von der Landesarchivverwaltung dem Preisrichterkollegium einleitend mitgeteilt.

Kein Warenzeichen

Es handelt sich um das Wappen, das bis heute für Nordrhein-Westfalen steht. Das Schild ist dreigeteilt. Auf der linken Seite zeigt es auf grünem Hintergrund einen silbernen Wellenbalken als Versinnbildlichung des Rheins. Ein springendes „silbernes Roß“ vor rotem Hintergrund füllt den rechten Teil des Schildes. Unten im Wappenschild ist „in einer eingebogenen silbernen Spitze eine rote Rose mit goldenen Butzen und goldenen Kelchblättern“ zu sehen, wie es in der amtlichen Beschreibung heißt.

Mit dem Zuschnitt des neuen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen hatte die britische Besatzungsmacht in der „Operation Marriage“ Regionen miteinander „verheiratet“, die jeweils eine eigene regionale Identität mitbrachten. Auch das Land Lippe, das im Folgejahr dazukam, hatte bereits eine lange Geschichte. So ist die Lippische Rose der älteste Bestandteil im Landeswappen. Seit 1218 wird das Wappen geführt. Die Provinz Nordrhein, 1946 als ein Teil aus der Preußischen Rheinprovinz hervorgegangen, verwendete als ihr Hoheitszeichen einen grünen Schild mit silbernem Wellenbalken. Zuvor hatte bereits die Rheinprovinz den Wellenbal-

ken auf grünem Hintergrund mit dem preußischen Adler darüber als Wappen geführt. In diesem Wappen wurde der Rhein noch kartografisch korrekt von rechts unten nach links oben dargestellt, was bereits im Wappen der Provinz Nordrhein aus ästhetischen Gründen gespiegelt wurde und bis heute so geblieben ist. Das Westfalenross wurde 1881 zum Wappen für die ganze Provinz Westfalen, hat aber der Legende nach eine noch ältere Geschichte.

Am Entwurf des Heraldikers Wolfgang Pagenstecher, der sowohl das Kabinett als auch den Hauptausschuss des Landtags letztlich überzeugt, gibt es 1948 durchaus Kritik. So betont der damalige Finanzminister Dr. Heinrich Weitz in besagter Sitzung des Hauptausschusses, es sei nur eine vorläufige Lösung. „Das Zusammenstellen von drei Sachen gefällt mir nicht.“ Gerade die Kombination der drei Landeswappen sei der vorherrschende Gedanke in den betreffenden Kommissionen gewesen, verteidigt Staatsarchivar Dr. Wilhelm Kisky den Entwurf. „Ein Wappen muss wirklich ein Wappen sein, kein Warenzeichen, keine Fabrikmarke, es soll vor allem eine Tradition darstellen.“ Und er ergänzt: „Ein deutlicheres Wappenbild als das vorliegende kann ich mir nicht vorstellen. Der Westfale fordert sein Roß, jeder Lipper die Rose, das Rheinland den Rhein.“

Der Kölner CDU-Abgeordnete Peter-Josef Schaeven jedoch findet das Wappen „noch scheußlicher“ als das Wort „Nordrhein“, wie er später bekennt. Durchaus denkbar, erläutert Staatskanzlei-Chef Wandersleb im Hauptausschuss, sei bei einer endgültigen Regelung, neben einem Gebrauchswappen auch ein Staatswappen einzuführen. Dieses könne dann auch geschichtliche Bestandteile aufnehmen wie etwa den Jülicher Löwen, den Bergischen Löwen, die Wappen der alten Rheinstädte Köln und Aachen, ferner Dortmund. Dazu kommt es jedoch nicht.



„Im Namen meiner politischen Partei möchte ich sagen, daß wir uns an der Schaffung des Wappens desinteressiert zeigen“, gibt der KPD-Abgeordnete Karl Schabrod im Hauptausschuss zu Protokoll.

Der Abgeordnete und ehemalige Landtagspräsident Ernst Gnoß (SPD) fragt noch in die

zum Landeswappen



Runde, ob das Ross auf dem Entwurf nicht etwas „wüst“ ausgefallen sei, dann geht es im Ausschuss um andere Fragen. Einwände gegen das vorläufige Wappen bestehen laut Ausschussprotokoll nicht.

Das vorläufige Wappen wird am 4. Februar 1948 im zweisprachigen Gesetz- und Verord-

nungsblatt verkündet. Es handelt sich streng genommen nur um das Wappenschild. Wapenhalter und Helm, eigentlich übliche Bestandteile von Wapen, fehlen. Statt um heraldischen Prunk wollte man sich lieber um die grundlegenden Dinge kümmern. Der Hauptausschuss zum Beispiel befasst sich in der genannten Sitzung mit den „Auswirkungen des Ausbleibens von Fett und Fleisch“. Die „aufs äußerste angespannte Ernährungslage“ habe sich „bis zur Unerträglichkeit gesteigert“. Ein vorläufiges Wappen, diskutiert unter dem Punkt „Verschiedenes“, ist Thema, um den verwischten Gummistempel abzulösen, schnell und zweckmäßig.

Die Kritik am Wappen hat noch einen anderen Grund. So führt der KPD-Abgeordnete Alfred Spindler während einer Plenardebatte am 24. Februar 1953 aus: „Erstens ist das Land Nordrhein-Westfalen selbst ein Provisorium, nicht gebildet nach dem Willen der Bevölkerung Nordrhein-Westfalens, sondern von den Besatzungsmächten geschaffen, und es unterliegt noch heute den Bestimmungen der Besatzungsmächte. Außerdem sind wir gegen die Farben Grün-Weiß-Rot, weil wir der Auffassung sind, daß alles unterlassen werden muß, was die Spaltung Deutschlands aufrecht erhält oder gar weiter vertieft.“ Der Wille der Bevölkerung zur Wiedervereinigung müsse stattdessen durch Schwarz-Rot-Gold auch als Landesfarben für NRW verdeutlicht werden.

Zu diesem Zeitpunkt debattiert das Plenum bereits über einen Gesetzentwurf, der vorsieht, das vorläufige Wappen zum endgültigen zu machen. Zu dieser 2. Lesung hat die FDP-Fraktion einen Änderungsantrag vorgelegt. Auch sie spricht sich für die Bundesfarben aus, argumentiert aber anders. Es gelte, Schwarz-Rot-Gold, „die in besonderem Maße die Farben des Rechts und der Freiheit sind“, im Bewusstsein des deutschen Volkes zu verankern. Die Farben

Grün-Weiß-Rot seien ohnehin „reichlich unbekannt“.

Schwarz-Rot-Gold

Die CDU hält dagegen: Zurzeit rede man nicht über Farben, denn Deutschland habe etwas anderes zu tun. Und „Grün-Weiß-Rot“ sei „schon etwas, was wir begreifen und was wir lieben lernen können“. Grün seien im Volksbewusstsein der Rhein selbst wie auch die Hänge am Rhein. „Das Rot kommt von der roten Erde her, einer deutschen Landschaft.“ Es bestehe aber kein Zweifel, betonen CDU und SPD, dass die Farben Schwarz-Rot-Gold an den höchsten Flaggenmast gehörten.

Im Laufe dieser 2. Lesung zum „Gesetzentwurf über die Landesfarben, das Landeswappen und die Landesflagge“ bekennen sich alle Fraktionen zur Bedeutung der Bundesfarben. „So sehr wir es jeder deutschen Stadt freudig überlassen, sich ihre Symbole auszuwählen, ohne an das Hoheitszeichen des Landes damit Hand anlegen zu wollen, so möchten wir auch den Ländern diese bunten Farben überlassen, und sie sollen gemeinsam zu den Farben Schwarz-Rot-Gold empor schauen“, bekräftigt CDU-Mann Schaeven. Am Ende stimmt nur die KPD gegen den Gesetzentwurf. Der Landtag beschließt die Landesfarben, das endgültige Landeswappen, die Landesflagge und die Dienstflagge, die das Wappen eingebettet in die Landesflagge zeigt. Verkündet wird das Gesetz am 21. März 1953. Zu diesem Zeitpunkt erscheint das Gesetz- und Verordnungsblatt auf Deutsch, nicht mehr zweisprachig in Englisch und Deutsch nebeneinander. sow

Nur Behörden und Einrichtungen des Landes dürfen das amtliche Wappen führen. 1984 hat der Innenminister die Verordnung zur Verwendung des Wappens geändert. Damit schuf er auch für den Landtag die Möglichkeit, neben dem Landeswappen „insbesondere in der Öffentlichkeitsarbeit das Landeswappen in abgewandelter Form“ zu verwenden. So erklärt sich, dass die Lippische Rose im Landeswappen im Zusammenhang mit Landtagspublikationen oder -medien häufig mit grünen statt goldenen Butzen und Kelchblättern zu sehen ist.

Wolfgang Pagenstecher wurde 1880 in Elberfeld geboren und lebte in Düsseldorf, wo er 1953 auch starb. Pagenstecher studierte Kunst in Düsseldorf, Florenz, Dresden, Paris und München und fertigte mehr als 12.000 Zeichnungen von Wappen und Siegeln an, die sich heute im Landesarchiv Nordrhein-Westfalen befinden.

NRW – früher und heute

August 2021 – Das Nordrhein-Westfalen, das wir heute kennen, ist nicht dasselbe wie früher. Zur Geburtsstunde des Bundeslandes lag viel in Schutt und Asche – aber dieser Unterschied, der vielleicht als erstes vor dem inneren Auge erscheint, ist längst nicht der einzige. Einige Schlaglichter auf Land und Leute.

sow

Industrieland NRW

2.582.476

95,7 Prozent der Beschäftigten im deutschen Kohlebergbau arbeiteten 1955 in Nordrhein-Westfalen. Das waren 539.275 Menschen. Auf die Industrie insgesamt entfielen 2.582.476 Beschäftigte. Heute (Stand 2019) arbeiten in der NRW-Industrie mit 1.263.527 Beschäftigten noch etwa halb so viele Menschen, die meisten davon im Maschinenbau.

1.263.527

NRW ist gewachsen

11,7

Rund 11,7 Millionen Menschen zählte man am 29. Oktober 1946 bei der Bestandsaufnahme. Heute leben knapp 18 Millionen Menschen in Nordrhein-Westfalen. Dabei sind mit 51 Prozent die Frauen und Mädchen leicht in der Überzahl gegenüber den Männern und Jungen. Vor 75 Jahren war der Unterschied noch größer – viele Männer waren im Krieg gestorben. So betrug ihr Anteil in NRW nur 45,2 Prozent.

18

NRW wird älter

24

Das Durchschnittsalter zum Zeitpunkt der Landesgründung betrug nur 24 Jahre. Die Berechnung bezieht sich auf alle Menschen zwischen 0 und 90 Jahren. Die Zahl der noch älteren Menschen wurde damals nicht jahrgangsgenau erfasst. In den langen Zahlenreihen der Tabellen in Heft 3 der „Beiträge zur Statistik des Landes Nordrhein-Westfalen“ von 1950 fällt auf, dass die Anzahl der 28- und 29-Jährigen zwei- statt dreistellig ist, was erst wieder auf die Menschen ab 64 Jahren zutraf. Ende des Jahres 2019 lag das Durchschnittsalter der Menschen in NRW bei 44 Jahren.

Wir werden älter. Wer 1950 60 Jahre alt war, konnte mit einer bundesdurchschnittlichen Lebenserwartung von 76 Jahren rechnen. Dieser Wert lag im Jahr 2018 bei 82 Jahren (Männer) bzw. 85 Jahren (Frauen). Heute geborene Kinder haben eine Lebenserwartung von knapp 79 Jahren (Jungen) bzw. gut 83 Jahren (Mädchen).

44

Kleinere Haushalte

3,2

Mit 3.659.059 Privathaushalten war NRW 1946 gestartet. Heute sind es mit 8.746.000 (Stand 2019) mehr als doppelt so viele – allerdings leben auch mehr Menschen im Land. Somit hat sich an der Größe der einzelnen Haushalte weniger verändert, als es auf den ersten Blick erscheint. Umgerechnet lebten damals 3,2 Menschen zusammen, heute sind es 2,1 Personen. Seit gut 40 Jahren sind die Ein-Personen-Haushalte von allen Haushalten die häufigsten. Das hat mehrere Gründe: Weil wir immer älter werden und auch die Lebensqualität im höheren Alter steigt, können mehr Menschen länger im eigenen Zuhause leben. Gleichzeitig verschiebt sich der Zeitpunkt einer Familiengründung nach hinten, weswegen junge Menschen länger alleine wohnen. Dauerhaft in einem Pflegeheim leben in NRW heute 163.711 Menschen (Stand 2019).

2,1

Christentum in NRW

95

Am 29.10.1946 gehörten rund 95 Prozent der Menschen in NRW einer christlichen Konfession an. Gut 56 Prozent der Bevölkerung war katholisch getauft, 39 Prozent evangelisch. Alle drei Zahlen sind zurückgegangen. Im Jahr 2018 waren mit knapp 62 Prozent nicht einmal zwei Drittel der Einwohnerinnen und Einwohner in NRW Mitglied einer christlichen Kirche. Knapp ein Viertel der Menschen gehört der evangelischen Kirche an, knapp 38 Prozent der katholischen. Es gibt also noch immer mehr Mitglieder katholischer Religionsgemeinschaften als evangelische Kirchenmitglieder. Die ökumenische Bewegung hat Fahrt aufgenommen: Das Bemühen um eine Einigung und Zusammenarbeit der verschiedenen Konfessionen wächst.

62

Wohnungen in NRW

2.803.204

2.803.204 Wohnungen wurden 1950 gezählt. Bei 141.149 Wohnungen handelte es sich dabei um Notwohnungen. Im Jahr 2019 verfügt Nordrhein-Westfalen über 9.060.333 Wohnungen. Die meisten davon sind 4-Zimmer-Wohnungen. Dabei zählt die Küche als Zimmer mit.

9.060.333

Urlaub in NRW

38.898

Nordrhein-Westfalen sah sich schon früh als Tourismusland. 1949 wurden die freien Betten gezählt. Dabei schaute man auf insgesamt 355 Fremdenverkehrsgemeinden in Niederrhein-Ruhrland, im Bergischen Land, im Siebengebirge, im Sieg-, Bröl- und Aggertal sowie in der Eifel, im Sauer- und im Siegerland, in Wittgenstein und im „Industriegebiet“ sowie im Münsterland und dem Teutoburger Wald nebst Siebengebirge. 38.898 Betten kamen da zusammen, die meisten davon in den beiden letztgenannten Regionen. Mit weitem Abstand hatte Bad Salzuflen am meisten Platz für Gäste zu bieten. Allein von Frühling bis Herbst 1949 wuchs dort die Bettenanzahl von 1.474 auf 2.562.

Heute werden nicht mehr alle Gästebetten gezählt, sondern seit 2012 nur noch die Anzahl der Übernachtungsplätze in Betrieben und auf Campingplätzen, die mindestens 10 Personen beherbergen können. Im Jahr 2020 kamen so knapp 325.000 Betten zusammen. 24,3 Millionen Gäste besuchten im Jahr 2019 die 5.051 nordrhein-westfälischen Beherbergungsbetriebe und Campingplätze. Im Corona-Jahr 2020 brachen die Übernachtungszahlen dann um knapp die Hälfte ein – es war nicht die Zeit für Reisen, sondern für Zurückhaltung und Rücksicht. Schon heute freut sich NRW, mit seinen vielen Facetten wieder Reiseziel zu werden für Naturerholung und Städtetrips, für Wanderungen und Radtouren, für Kulturinteressierte und Musikbegeisterte und viele mehr.

325.000

NRW ist bildungshungrig

8.825

1948 zählte man 8.825 Reifeprüflinge an höheren Schulen in Nordrhein-Westfalen. Im Jahr 2019 beendeten mit 74.520 mehr als achtmal so viele Schülerinnen und Schüler ihre Schullaufbahn mit Abitur. Im selben Jahr begannen 118.848 junge Menschen ein Studium, davon waren knapp 52 Prozent weiblich. Im Jahr 1950 zählten die Hochschulen 4.221 neue Studierende. Knapp 28 Prozent waren Studentinnen. Heute studieren also rund 28 Mal so viele Menschen wie früher, der Frauenanteil hat sich fast verdoppelt.

74.520

Größere Gemeinden

2.383

Als NRW gegründet wurde, war es wesentlich kleinteiliger gegliedert als heute. 1954 gehörten 2.383 Gemeinden zu Nordrhein-Westfalen. Es zeigte sich jedoch, dass diese kleinteilige Struktur den Erfordernissen einer moderner werden Verwaltung nicht mehr gerecht werden konnte. Als deshalb in den 60er-Jahren die mehrschrittige kommunale Gebietsreform begann, bestand Nordrhein-Westfalen noch aus 2.324 kreisangehörigen Städten und Gemeinden. Von 1968 bis 1974 reduzierte sich die Anzahl der Kommunen auf 396 – ein Kraftakt nicht ohne Widerstände. Die Zahl der Kommunen ist bis heute geblieben.

396

Nordrhein-Westfalen feiert Geburt

August 2021 – 75 Jahre Nordrhein-Westfalen: Dieser besondere Geburtstag muss gebührend gefeiert werden. Angesichts der Corona-Pandemie planen Landtag und Land kleinere und dezentrale Aktionen. Los geht es mit einer Festwoche ab dem 23. August 2021, dem eigentlichen Landesgeburtstag. Der Landtag feiert seinen 75. dann Anfang Oktober. Coronabedingt stehen noch nicht alle Details fest. Und es kann auch noch kurzfristig zu Änderungen kommen. Aktuelle Informationen finden Sie stets auf der Internetseite des Landtags unter www.landtag.nrw.de.

August bis Oktober 2021

75 Jahre Nordrhein-Westfalen – Die Geburtstagstour
Ab Mitte August und noch bis Anfang Oktober wird ein Informations-Truck durch Nordrhein-Westfalen fahren. Landtag, Landesregierung, Landeszentrale für politische Bildung und „Haus der Geschichte Nordrhein-Westfalen“ informieren u. a. über die Arbeit der Verfassungsorgane und unser Bundesland.

Montag, 23. August 2021

Festakt von Landtag und Landesregierung
Am Landesgeburtstag, dem 23. August, feiern Landtag und Landesregierung das Jubiläum mit einem Festakt auf der Galopprennbahn in Düsseldorf. An den Programmdetails wird noch gearbeitet.

Montag, 23. August, bis Sonntag, 29. August 2021

Illumination des Landtags
Der Landtag wird in der Festwoche jeden Abend zwischen 21 und 24 Uhr illuminiert. Für die Lichtinszenierung wurden die Medienkünstler Detlef Hartung und Georg Trenz gewonnen – das Duo hat u. a. Illuminationen am Kölner Dom und am Schloss Bellevue gestaltet. Die Lichtinszenierungen am Landtag sind in jeweils mehreren 15-Minuten-Schleifen geplant. Es werden rund um das Gebäude sechs Positionen illuminiert.

Foto: stockpics/stock.adobe.com

stag – das Festprogramm

Donnerstag, 26. August 2021

Ausstellung „Unser Land. 75 Jahre Nordrhein-Westfalen“

Mit einem Festakt wird im Düsseldorfer Apollo Theater die Jubiläumsausstellung „Unser Land. 75 Jahre Nordrhein-Westfalen“ des „Hauses der Geschichte Nordrhein-Westfalen“ eröffnet. Bürgerinnen und Bürger können sie im Anschluss im Behrensbau am Düsseldorfer Rheinufer besichtigen. Mehr Informationen dazu lesen Sie auf den Seiten 8 und 9 in dieser Sonderausgabe.

Montag, 4. Oktober 2021

Festakt der Landeszentrale für politische Bildung

Auch die Landeszentrale für politische Bildung feiert in diesem Jahr ihren 75. Geburtstag. Sie war am 2. Oktober 1946 vom ersten Ministerpräsidenten des Landes, Dr. Rudolf Amelunxen, gegründet worden – damals noch unter dem Namen „Staatsbürgerliche Bildungsstelle“. An den Programmdetails wird noch gearbeitet.

Mittwoch, 6. Oktober 2021

Festakt zu „75 Jahre Landtag Nordrhein-Westfalen“

Der Festakt findet am 6. Oktober 2021 ab 10 Uhr im Plenarsaal statt. Es spricht u. a. der Präsident des Landtags, André Kuper. Die Festrede hält der Präsident des Bundesverfassungsgerichts, Prof. Dr. Stephan Harbarth. Coronabedingt wird die Veranstaltung live im Internet übertragen unter www.landtag.nrw.de.



Wussten Sie, dass ...

... vier Bundespräsidenten Mitglied des Landtags waren?

Die späteren Staatsoberhäupter Gustav Heinemann (Landtagsmitglied von 1946 bis 1950), Heinrich Lübke (1946 bis 1954), Walter Scheel (1950 bis 1954) und Johannes Rau (1958 bis 1999) waren alle Mitglied des Landesparlaments.

... die Landesverfassung 1950 in Kraft trat?

Sie war am 6. Juni 1950 vom Landtag beschlossen und im Anschluss von den Bürgerinnen und Bürgern des Landes in einem Volksentscheid angenommen worden. Am 11. Juli 1950 trat sie in Kraft. Dem Beschluss des Landtags vorausgegangen waren mehrjährige Beratungen. Der eigens gebildete Verfassungsausschuss musste seine Arbeit im Frühjahr 1949 unterbrechen, um die Fertigstellung des Grundgesetzes abzuwarten. Dieses sollte den Rahmen für die künftige Landesverfassung bilden.

... das Land Lippe 1947 Teil Nordrhein-Westfalens wurde?

Die Vereinigung trat am 21. Januar 1947 durch die britische Militärverordnung Nr. 77 in Kraft. Damit endete die rund 800-jährige Selbstständigkeit Lippes. Zuvor hatte es Verhandlungen Lippes auch mit dem neu gegründeten Bundesland Niedersachsen gegeben.

... es bislang 14 Präsidentinnen und Präsidenten des Landtags gab?

Der erste Landtagspräsident war Ernst Gnoß. Der Sozialdemokrat wurde am 2. Oktober 1946 vom ersten, noch von den Briten ernannten Landtag gewählt und hatte das Amt bis Dezember 1946 inne. Gnoß starb mit nur 48 Jahren am 12. März 1949. Seit 1. Juni 2017 ist André Kuper Präsident des Landtags. Bislang hatten drei Frauen das Amt inne: Ingeborg Friebe (1990 bis 1995), Regina van Dinther (2005 bis 2010) und Carina Gödecke (2012 bis 2017).

Des Rätsels Lösung

Das Lösungswort des Rätsels auf den Seiten 14 bis 17 lautet „75 Jahre in NRW“.

Neue Ausgabe

Die nächste reguläre Ausgabe von Landtag Intern erscheint am 14. September 2021.

Spurensuche

Wer mehr zu 75 Jahren Landtag Nordrhein-Westfalen erfahren möchte, kann sich in Düsseldorf auf Spurensuche begeben: Die „Wege der parlamentarischen Demokratie“ führen an die vier Stationen, an denen der Landtag seit seiner Gründung im Oktober 1946 getagt hat. Die Tour beginnt an der Düsseldorfer Oper, dem Schauspielplatz der ersten Sitzung. Weiter geht es zum Henkel-Saal in der Altstadt – er steht für die Henkelwerke in Düsseldorf-Holthausen, in denen der Landtag bis Februar 1949 provisorisch untergebracht war. Vom ehemaligen Ständehaus, dem Sitz des Landtags von 1949 bis 1988, wandern Interessierte zur ehemaligen Staatskanzlei „Villa Horion“ bis zum neuen Landtag am Düsseldorfer Rheinufer. An jeder Station gibt es auf Stelen mehr Informationen zum Landtag. Mehr zum Angebot erfahren sie zudem unter www.landtag.nrw.de.

Foto: Schälte

